

„Niemand kommt bei uns zu kurz“

„Kirche mit Kids“ arbeitet mit Symbolen

BESTWIG.

Die Evangelische Kirchengemeinde Bestwig lädt regelmäßig zur „Kirche mit Kids“ ein. Doch was steckt eigentlich dahinter? Die WP hat mit Pfarrer Bodo Meier gesprochen.

WP: Wie ist die Idee für Kirche mit Kids entstanden?

PFARRER BODO MEIER: Völlig neu ist die Idee natürlich nicht. Kindergottesdienst hat in der Evangelischen Kirche schon eine mehr als 100 Jahre lange Tradition. Die Verbindung von Gottesdienst und kreativem Spiel ist seitdem zunehmend gewachsen. Das Besondere in Bestwig ist vielleicht, dass wir wohl weniger einen aufwändigen Kindergottesdienst feiern, sondern eher einen monatlichen kleinen Kinderbibeltag, in dem der Gottesdienst ein wichtiges, aber eben nur ein Element ist.

WP: Wie genau läuft „Kirche mit Kids“ ab?

MEIER: Im Wesentlichen besteht es aus einem Drei-Takt: Gottesdienst - Mahlzeit - Kreativ-Phase. Der Gottesdienst wird von mir gemeinsam mit den Mitarbeitenden gehalten. In der Verkündigung geht es sehr kindgerecht zu. Auch die Kleinsten kommen dabei zu Wort. Natürlich arbeiten wir viel mit Symbolen, Bildern und Zeichen. Da stehen dann auch schon mal Schlauchboote vor dem Altar, wenn wir zum Beispiel von Petrus, dem Fischer, als dem ersten Jünger erzählen. Die gemeinsame Mahlzeit fördert die Gemeinschaft und die Kommunikation aller Teilnehmenden untereinander. Es ist schön zu erleben, wie hier inzwischen

jeder auf jeden achtet, dass niemand „zu kurz“ kommt. Die Kreativ-Phase gestaltet sich völlig unterschiedlich und ist vom Team der „Kirche mit Kids“ getragen. Was getan wird, soll mit der Botschaft oder der Geschichte aus dem Gottesdienst korrespondieren. Da wird gespielt, gebastelt, gemalt, gestaltet.

„Es ist unsere Aufgabe zu vermitteln, dass Gott unverwechselbar ist.“

WP: Wie alt sind die Kinder?

MEIER: Das reicht vom Vorschul- bis zum Konfirmationsalter - also von 4 bis 14 Jahren. Es ist eigentlich erstaunlich, aber es funktioniert: Es gibt nämlich keine altersspezifische Gruppenteilung. Die Größeren nehmen sich der Kleineren einfach an. Und alle haben Spaß. In der Regel nehmen rund 25 Kinder teil. Im Sommer waren es sogar bis zu 40 Kinder. Zusätzlich zum Team kommen auch immer um die zehn Erwachsene mit. Für eine so kleine Gemeinde sind das erstaunliche Zahlen.

WP: Wie vermittelt man den ganz Kleinen das Thema Religion?

MEIER: In der psychischen Entwicklung entdecken Kinder mit etwa drei Jahren den Begriff „Gott“ und füllen ihn für sich auf ganz natürliche Weise, das heißt auf die Weise wie ihnen von ihm erzählt wird. Dass Gott für sie eine Person ist - genau so wie Vater und Mutter - merkt man daran, dass sie oft von „dem Gott“ reden - also genauso selbstverständlich als wenn sie sagten: „Der Peter hat gesagt...“ So hat dann eben „der Gott“ gesagt, dass er uns lieb hat. Es ist also nicht die Aufgabe, den Kindern beizubringen, dass es einen Gott gibt. Das wissen sie. Es ist unsere Aufgabe zu vermitteln, dass Gott unverwechselbar ist.

